

von Strickwolle eignen. Er habe sich angetragen, diese Aktion zu übernehmen. Als Depotraum für die eingesammelten Flecke stelle sie Räumlichkeiten in der Fasangasse zur Verfügung. Die Gemeinde Wien würde dann statt des Wollpreises nur den Spinnlohn zu zahlen brauchen.

Exzellenz Frau Berta Weiskirchner glaubt, daß diese Wolle dadurch, daß sie aus mehr oder weniger kurzen Fäden gesponnen wurde, sehr hart und unelastisch sein werde. Sie bittet daher Ihre Durchlaucht, sich mit dem Fachmanne abermals wegen der zu erhoffenden Qualität der Wolle ins Einvernehmen zu setzen.

Mit der Vertagung des Antrages wird die Sitzung geschlossen.

Beeidigung von Mitgliedern der Frauen-Hilfsaktion im Kriege.

Am 3. Dezember 1914 nahm Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner in seinem Empfangsalon die Beeidigung einer Anzahl von Mitgliedern der Zentrale der Frauen-Hilfsaktion im Kriege sowie von in den einzelnen Bezirken wirkenden Leiterinnen und deren Stellvertreterinnen der Frauen-Arbeitskomitees vor.

Der Bürgermeister hielt hiebei folgende Ansprache:

„Es war unmittelbar nach dem Ausbruche des Krieges, als — ich glaube es war am 3. August — sich die Damen der verschiedensten Organisationen in allen Bezirken über meine Bitte im Rathause eingefunden haben, um gemeinsam eine große, weit-angelegte Aktion der Kriegsfürsorge zu beginnen.“

Ich war bereits am 10. August in der Lage, Frauen aus allen Wiener Gemeindebezirken im Stadtrats-SitzungsSaale begrüßen zu können und habe auch damals eine Beeidigung vorgenommen.

Die Beeidigung soll dazu dienen, den Mitgliedern der Frauen-Hilfsaktion im Kriege jene Legitimation und Autorität zu geben, die für exekutive Organe des Charitativen Dienstes notwendig ist.

Ich kann heute nur allen Frauen für ihre bisherige Tätigkeit meinen besten und herzlichsten Dank sagen. Es ist in Wien geradezu Vorbildliches geleistet worden und unsere Stadt steht hinter keiner Stadt des uns verblüdeten Deutschen Reiches zurück. Die Wiener Frauen haben eine Tätigkeit entfaltet, für welche ihnen die Gemeinde und die ganze Bevölkerung stets dankbar sein wird. Die Bedeutung Ihrer Tätigkeit liegt aber nicht bloß in dem, was Sie geleistet haben, ich glaube vielmehr Sie haben den Befähigungsnachweis erbracht, auch in Friedenszeiten als beratende und mitwirkende Organe der öffentlichen Verwaltung tätig sein zu können.

Im Schoße des Zentral-Frauen-Komitees ist nun der Wunsch geäußert worden, durch die Beeidigung mit der gleichen Machtbefugnis ausgestattet zu werden, welche den in den einzelnen Bezirken wirkenden Frauen schon vorher zuteil wurde und ich habe daher heute mir erlaubt, die verehrten Mitglieder des Zentral-Beirates zu mir zu laden.

Meine Frau ist durch Unwohlsein leider verhindert, heute hier zu erscheinen, übermittelt aber durch mich, Ihnen, den getreuen Mitarbeiterinnen, die besten Grüße und hofft bald genesen zu sein und dann auch dieser Beeidigung unterzogen zu

werden. Wenn ich zurückblicke auf all das, was in den vier Kriegsmonaten in Wien auf dem Gebiete der Caritas geleistet wurde, so darf ich wohl behaupten, daß die Bedeutung Ihrer Leistung nicht in den statistischen Zahlen, sondern darin liegt, daß diese Arbeiten die Stadt vor der äußersten Kriegsnot bewahrt haben.

Auf dem Gebiete der Ausspeisung, der Nähstubenaktion, auf dem Gebiete der Approvisionierung und auf vielen anderen Gebieten wird stets dankbarst Ihre Mitwirkung gerühmt und anerkannt werden und ich unterbreite Ihnen heute die Bitte, auch fernerhin treue Mitarbeiterinnen des Bürgermeisters und der Gemeindevertretung zu sein.

Es ist sehr zu beforgen, daß wir die schlimmsten Zeiten nicht hinter uns, sondern vor uns haben. Immer neue und größere Aufgaben treten an die Verwaltung der Zweimillionenstadt heran. Aufgaben, die einen ungeahnten Umfang annehmen und die in ihrer Form uns bisher unbekannt waren. Auch nach einem glücklich beendeten Krieg, einem heißersehnten Frieden, harren unser weitere große Aufgaben, gilt es erst recht, Not und Elend zu lindern.

Ich bitte Sie, meine verehrten Frauen, nicht fahnenflüchtig zu werden, in Ihrer Tätigkeit nicht zu erlahmen und zu ermüden. Sie werden schwören und der Fahneid verpflichtet. So wie unsere Soldaten im Felde ausharren und alle Mühseligkeiten ertragen, so bitte ich auch Sie, im Dienste der Stadt Wien und der ganzen Bevölkerung Ihr Bestes zu leisten und die Arbeit zu einem gedeihlichen Ende zu führen.

Ich bitte um Verlesung der Eidesformel.“

Magistratsrat Formanel verliest:

„Sie werden einen Eid zu Gott dem Allmächtigen schwören, daß Sie die Ihnen anvertrauten Obliegenheiten als Mitglieder der Zentrale der Frauen-Hilfsaktion im Kriege treu und gewissenhaft besorgen, die bestehenden Vorschriften genau beobachten, jederzeit alle Ihre Kräfte und all Ihr Können dieser Fürsorgetätigkeit widmen und auch sich in den Dienst der Armenpflege der Stadt Wien stellen, den Anordnungen des Bürgermeisters Folge leisten und das Amtsgeheimnis gewissenhaft wahren werden.“

Der Bürgermeister nimmt nun den Eid mit den Worten ab:

„Ich bitte die Frauen christlichen Bekenntnisses, mir die Worte nachzusprechen: „Alles, was uns joeben vorgehalten wurde und was ich wohl und deutlich verstanden habe, dem soll und will ich getreulich nachkommen, so wahr mir Gott helfe!“

Nach der Beeidigung der Frauen christlichen Bekenntnisses ersucht der Herr Bürgermeister die Frauen mosaischer Konfession, vorzutreten und getreu ihrem Bekenntnisse mit der rechten Hand auf dem Psalmbuche den Eid abzulegen.

Nach erfolgter Eidesablegung bittet der Herr Bürgermeister die versammelten Frauen, die geleistete Eidesablegung durch die Unterschrift zu bestätigen.

Angelobung der Mitglieder der Frauen-Arbeits-Komitees.

Im Anschlusse an diese Beeidigung fand im Gemeinderats-SitzungsSaale die Angelobung der übrigen Mitglieder der Frauen-Arbeits-Komitees statt.